

Bürgerbrief September 2021

Gscheid verändern

Liebe Puchheimerinnen, liebe Puchheimer,

so viel Veränderung wie zurzeit war selten. Angefangen hat es vor gut einem Jahr mit der Corona-Pandemie, bei der wir so gut wie alle Gewohnheiten aufgeben mussten und immer noch nicht ganz auf dem Normalzustand liegen. Wenn Sie diesen Artikel lesen, wird es nach langer, langer Zeit keine Kanzlerin Merkel mehr geben, wobei sich auch eine ziemlich andere Parteienkonstellation ergeben wird, weil die sogenannten Volksparteien ihre Dominanz teilen werden müssen. Und dann gab es auch noch die erschütternden Bilder aus den Überflutungsregionen, die mehr Apokalypse als Klimakatastrophe abbildeten und die uns die Angst vor dem Klimawandel real spüren haben lassen. Es ist freilich eine Binsenweisheit – die Welt verändert sich. Auf die Fragen, ob wir denn an den Weltveränderungen ursächlich beteiligt sind und ob wir Entwicklungen auch in andere, weniger schädliche Richtungen drehen könnten, gibt es ein grundsätzliches Ja. Aber wie man das ganze System wieder in die Spur bringen kann, ist ein Rätsel mit sehr vielen Variablen. Und trotzdem sind wir gezwungen, diese Aufgabe anzugehen.

Um Veränderungen zu bewältigen, muss man lernen wollen, schlau denken können, Neues vorausplanen. Die Hilflosigkeit in der ersten Corona-Welle belegt diese Grundvoraussetzung ebenso wie die positive Wirkung der neu entwickelten Impfstoffe. Dazu braucht es intelligente Leute, die forschen, erfinden und die Sachen dann zusammenbauen. Einen Pool kluger Köpfe bekommt man am besten dadurch, indem man Bildung und Studium als wichtigste Basisressource der Menschen im 21. Jahrhundert erkennt. Gute Schulen, Universitäten und Forschungszentren, Bibliotheken, Studienreisen und Schüleraustausch, all das hilft, um die Welt zu verstehen und zu erklären. Da erscheint es geradezu kontraproduktiv, dass wir in einer Krise als erstes die Schulen und Unis geschlossen haben. Dies gilt es für die Zukunft unbedingt zu vermeiden und zu verändern.

Für uns in Puchheim bedeutet dies, dass wir die bestmöglichen Bedingungen in unseren Schulgebäuden herstellen und dass wir endlich eine Stadtmitte mit einer gut ausgestatteten Volkshochschule, einer zentralen Musikschule und einer modernen Bibliothek bauen. Das ist am allerwenigsten ein Prestigeobjekt, sondern das entscheidende Zukunftsprojekt für Puchheim.

Nun ist es ja nicht so, dass die Expert:innen und Spezialist:innen keine Lösungen vorschlagen würden. Von der Steinzeit-Diät bis zur Besiedelung des Mars oder – weniger spektakulär – von mehr Fahrrad und weniger Auto bis zu mehr Straßen und weniger Stau. Die Bandbreite der Möglichkeiten ist enorm.

Es gibt keine Zauberlösung, keine neue Weltformel, keinen großen Befreiungsschlag. Der gordische Knoten muss in mühevoller Zusammenarbeit aufgefädelt werden. Dazu braucht es Kommunikation, Dialog, Verhandlung, Mitwirkung, Entscheidungen und gegebenenfalls Korrekturen. Am besten wäre es, wenn sich alle Betroffenen daran beteiligen würden, damit die Lösungsvorschläge dann auch im Nachhinein umgesetzt und akzeptiert werden. Im Arbeitskreis „Mehr Beteiligung“ gelingt es den Bürger:innen, der Verwaltung und Politik, hierzu aktuelle Leitlinien und Instrumente zu entwickeln, um diesen Dialog in Puchheim zu fördern.

Gscheid verändern – das wäre für mich die bayrisch formulierte Devise für das oben Beschriebene. Überlegen und diskutieren, sich informieren und abwägen, vorausdenken und entscheiden und dann aber auch verändern – und zwar richtig und wirksam. Jetzt wo immer noch die Devise „Gsund bleiben“ gilt, wäre der Blick in die Zukunft mit einer neuen Devise

schon geboten – Zeit wird's.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Seidl
Erster Bürgermeister